



First Interview in the “World War III” Series

Ron Paul eröffnet unsere Interviewreihe zum Dritten Weltkrieg – sich gegen Krieg auszusprechen erfordert viel Mut – unser Interviewgast besitzt diesen Mut.

Claudio Grass

Di. 03 Feb 2026

Wenn es darum geht, sich gegen Krieg zu stellen und Einwände zu erheben, selbst wenn dies äußerst unpopulär ist und man die einzige Stimme ist, die sich gegen den kollektiven Wahnsinn ausspricht, gibt es heute nur sehr wenige Menschen, die wiederholt den Mut dazu bewiesen haben. Selbst unter diesen wenigen Auserwählten war wohl niemand so konsequent, so unermüdlich und wurde von den Mächtigen so konsequent ausgegrenzt und verleumdet wie Ron Paul.

Seit Jahrzehnten warnt Ron Paul beharrlich davor, dass Krieg weder ein Zufall der Geschichte noch ein „notwendiges Übel“ ist, sondern das vorhersehbare Ergebnis von Machtkonzentration, unkontrollierter Regierungsgewalt, Zentralbankwesen und einer Außenpolitik, die eher auf Intervention als auf Zurückhaltung basiert. Er sah die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten lange vor ihrem Ausbruch voraus, da er bereits die strukturellen Anreize identifiziert und aufgezeigt hatte, die einen fortwährenden Konflikt nicht nur möglich, sondern unvermeidlich machen. Diese Anreize bestehen nach wie vor und werden auch nach Beendigung der aktuellen Konflikte weiterhin bestehen bleiben. Ohne grundlegende und tiefgreifende Veränderungen im Kern der Staatsmaschinerie und ohne die entschlossene Beseitigung des bösartigen Parasiten, der der militärisch-industrielle Komplex ist, wird sich die Geschichte immer wiederholen.

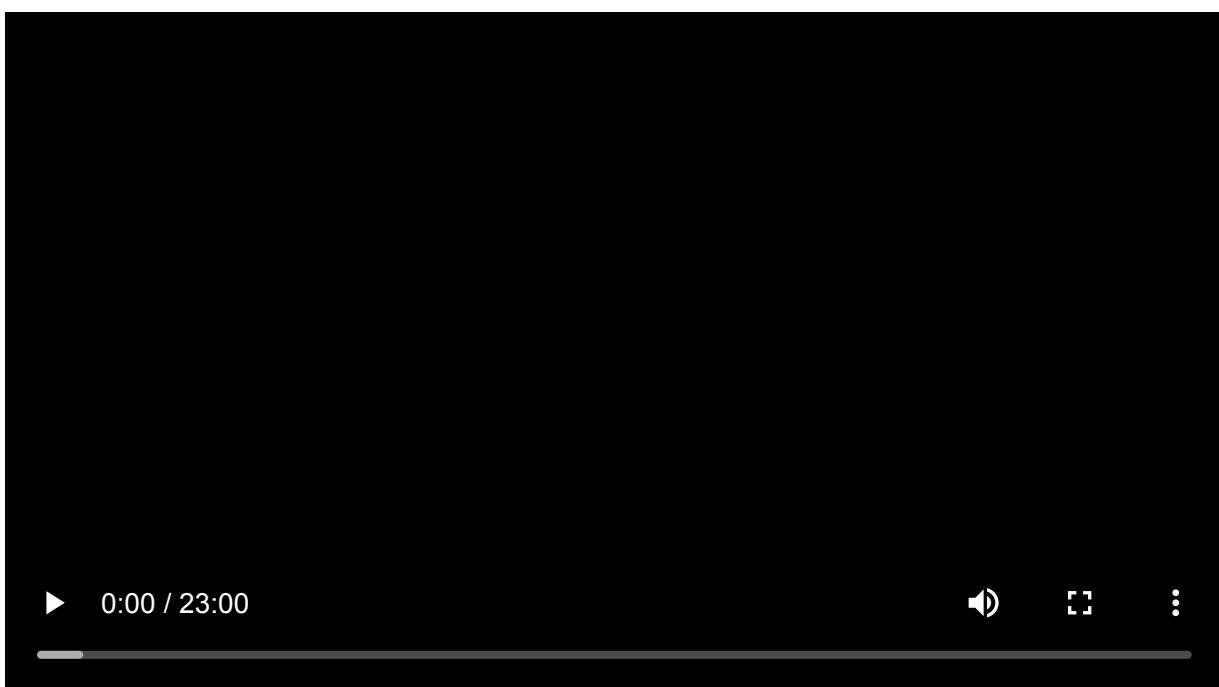
Im folgenden Interview stellt Ron Paul die heutigen Krisen in einen breiteren historischen und institutionellen Kontext, der deutlich macht, warum sich dieselben Muster immer wiederholen, unabhängig davon, wer an der Macht ist oder mit welchen Slogans Interventionen gerechtfertigt werden. Er erklärt, dass es sich dabei nicht einmal um eine Entscheidung handelt, sondern um eine notwendige Voraussetzung für den Fortbestand des derzeitigen Systems. Beide Parteien wollen Krieg, denn Krieg ist die Gesundheit des Staates. Und der Staat selbst ist seit langem von Interessen gekapert und übernommen worden, die nicht weiter vom Willen oder Wohl des Volkes entfernt sein könnten.

Was den Nahen Osten betrifft, nahm Dr. Paul kein Blatt vor den Mund. Seine Position mag vernünftig klingen, aber heutzutage bedeutet es für die meisten, wenn nicht sogar alle US-Politiker das Ende ihrer Karriere, wenn sie dies laut aussprechen: „Wir sollten Israel wie alle anderen behandeln. Wir sollten mit ihnen befreundet sein, wir sollten mit ihnen Handel treiben, aber ihnen nicht erlauben, unser Budget zu diktieren ... Wir haben einen Großteil unserer Souveränität an die israelische Regierung geopfert.“ Selbst die offensichtliche Unterscheidung, die er traf, nämlich dass die israelische Regierung und das israelische Volk zwei verschiedene Dinge sind, wird heute von vielen als kontrovers angesehen. Das Spektrum der zulässigen Meinungen zu diesem Thema ist so stark eingeschränkt, dass es komisch wäre, wenn es nicht so gefährlich wäre. Wenn die Kritik an den Entscheidungen und Handlungen des Führers einer fremden Nation als Hass gegen das gesamte Volk ausgelegt wird, selbst gegen diejenigen, die der Kritik tatsächlich zustimmen, ist dies ein klares Zeichen dafür, dass in einer Gesellschaft, die einst stolz auf ihre Meinungsfreiheit war, etwas Grundlegendes zerbrochen ist.

Dr. Paul äußerte sich noch konkreter zum Ukraine-Konflikt. Er wies die vorherrschende Darstellung der Ursachen und des Ursprungs des Krieges entschieden zurück. Der Krieg begann nicht mit der Invasion Russlands in der Ukraine, sondern mit den gebrochenen Versprechen der USA und der NATO. Die Zusagen, die in Bezug auf die Grenzen Russlands gemacht wurden, wurden eklatant gebrochen, und der Druck auf die Ukraine, der NATO beizutreten, war eine klare Provokation. Wie so oft hat Dr. Paul Recht, was durch die Tatsache untermauert wird, dass Russland diplomatische Wege beschritten und auf eine friedliche Lösung gedrängt hat, wie der Vertragsentwurf von 2021 zeigt, in dem die Neutralität der Ukraine und ein Stopp der NATO-Erweiterung gefordert werden. Diese Bemühungen wurden vom Westen kurzerhand als nicht verhandelbar abgelehnt.

Die aktuelle Lage mag äußerst düster erscheinen, doch Ron Paul ist im Herzen ein Optimist und weigert sich, der Verzweiflung nachzugeben. Er sieht Hoffnung für die nächste Generation und die Möglichkeit für Veränderungen. In dem Interview betonte er die Bedeutung von Bildung als das Einzige, was tatsächlich einen spürbaren Unterschied bewirken kann.

Sich dem öffentlichen Bildungssystem zu entziehen und Kinder zu erziehen, die selbstständig denken können, ist wohl die wirkungsvollste Entscheidung, die wir heute treffen können, um die Zukunft neu zu gestalten und den Kollisionskurs zu vermeiden, auf dem wir uns derzeit befinden. Wie er betonte, wächst das Interesse an wirklich privaten Schulen und am Homeschooling, da immer mehr Eltern die öffentlichen Schulen als das erkennen, was sie wirklich sind: staatliche Indoktrinationslager.



ARTIKEL TAGS:

Interview Video Paul, Ron